

# Jungen bei PISA und CO

## Anregungen für den Unterricht

In der Öffentlichkeit hat sich die Sichtweise auf Jungen in den letzten Jahren verschoben. War in den 1970 – 80er Jahren das katholische Mädchen vom Lande die Personengruppe mit der größten Benachteiligung in der Schule, so erscheinen momentan die Jungen als Verlierer des Bildungssystems. Zum Beispiel titelte der Spiegel (21/ 2004) „Jungs – angeknackste Helden“ oder GEO (03/ 2003) „Problemfall Jungen?“. Doch können diese Aussagen einer statistischen Überprüfung Stand halten und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Schule?

Die prominenteste Untersuchung stellt wahrscheinlich die PISA-Studie dar (Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): PISA 2000, Opladen 2001). Mit ihr können geschlechtsspezifische Aussagen über die Situation in unseren Schulen getroffen werden, die an dieser Stelle kurz erwähnt, aber nicht ausführlich dargestellt werden.

Im internationalen Vergleich sind die geschlechtstypischen Unterschiede in den Abweichungen vom Standardpunktwert in Deutschland über dem OECD-Durchschnitt. Deutschland ist das Land mit dem viertgrößten Unterschied zwischen den größten Stärken der Jungen und Mädchen.

Besondere Stärken der Jungen liegen hier im Bereich der Chemie und Physik; bei der Lesekompetenz sowie allen Teilkompetenzen des Lesens sind Mädchen signifikant besser als Jungen und sie lesen auch lieber („Ich lese nur wenn ich muss“: Mädchen 21,4 %; Jungen 51,8 %).

Entsprechend Ihren Kompetenzen wählten die Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler des Abgangsjahres 2004 auch ihre Abiturfächer (Bezirksregierung Düsseldorf (Hrsg.): Amtsblatt 11/ 04): Die Hitliste bei den Jungen wurde von Mathematik (43 %), Englisch (32 %) und Deutsch (26 %) angeführt. Bei den Mädchen war es genau anders herum; hier wurden die Sprachen stärker angewählt (Deutsch 44 %, Englisch 40 %, Mathe 23 %). Besonders deutlich wurde das geschlechtsspezifische Wahlverhalten bei Chemie (Mädchen 1 %/ Jungen 6 %) und Pädagogik (Mädchen 18 %/ Jungen 4 %). Auch an den Hochschulen in NRW setzte sich dieser Trend fort.

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler spiegeln sich auch in den formalen Schulabschlüssen aus dem Schuljahr 2002/ 03 wieder (Spiegel 21/ 2004): Je höher der Schulabschluss war, desto höher war der Mädchenanteil; den Hauptschulabschluss erreichten 136.640 Schüler zu 101.253 Schülerinnen; die allgemeinen Hochschulreife haben 96.708 Jungen sowie 126.546 Mädchen erhalten.

Beim Sitzen bleiben stellte sich die Situation im selben Schuljahr ähnlich dar. Den größten Unterschied gab es an Realschulen: hier blieben 4,9 % der Mädchen und 6,2 % der Jungen sitzen.

Obwohl die Jungen schlechtere Leistungen erbrachten, ist ihre Selbsteinschätzung statisch davon nicht getrübt. Im Jahre 1998 befragte Schultz-Zander 943 Schulkinder der 9. und 12. Klasse bezüglich ihrer Kompetenzen im Umgang mit dem Computer. 61,8 % der Jungen machte der Umgang mit dem Computer Spaß und 37,2 % hielten sich für das Arbeiten mit dem Computer für begabt. Bei den Mädchen hatten 44,3 % Spaß beim Arbeiten mit dem Computer und 8,7 % hielten sich für begabt im Umgang damit. Bei einer in der Untersuchung integrierten Leistungsmessung erzielten die Mädchen durchschnittlich bessere Ergebnisse. Diese Untersuchung könnte auch einen Hinweis auf unterschiedliche Lernstrategien von weiblichen und männlichen Gehirnen liefern. Der Spaß am Computer wird von Jungen größer

eingeschätzt; dies könnte einem stark strukturierten Denken entsprechen. Neuere Ergebnisse der Neurobiologie unterstützen solche Vermutungen.

Die durchschnittlich schwächeren Leistungen der Jungen werden häufig durch auffälligeres und Aufmerksamkeit forderndes Verhalten „kompensiert“. Jungen sind häufiger Täter und Opfer von Gewalttätigkeiten, haben mehr Klassenkonferenzen, leiden 8 x mehr an ADS/ADHS (insgesamt rund 10 % aller Kinder), sind gesundheitlich anfälliger (Tod < 20. Lebensjahr im Jahr 2000 in NRW: Jungen 4453/ Mädchen 2845 durch plötzlichen Kindtod, Verkehrsunfälle, Selbsttötung...) (Spiegel 21/ 2004).

Viele Jungen weisen eine „harte Schale“ auf und sind somit weniger sozial orientiert, zeigen weniger Hilfsbereitschaft, Empathie und Bereitschaft zum Perspektivenwechsel.

Zusammenfassend lassen sich folgende Aussagen treffen:

- Jungen schneiden in Mathe, Chemie und Physik besser und in Biologie schlechter ab
- Jungen haben mehr Schwierigkeiten beim Lesen und lesen nicht so gerne
- Jungen haben schlechtere Schulabschlüsse und bleiben deshalb häufiger sitzen
- Jungen interessieren sich für andere Fächer
- Jungen lernen (mit dem Computer) anders
- Jungen überschätzen sich häufiger
- Jungen sind verhaltensauffälliger

Diese Aussagen sind zum größten Teil defizitär und berücksichtigen nicht die Mädchen. Doch im Sinne einer wertschätzenden Pädagogik und von Gender Mainstream sollten beide Geschlechter berücksichtigt werden. Dementsprechend werden beim weiteren Vorgehen positive Zielsetzungen formuliert und mit Vermittlungsmöglichkeiten ergänzt. Dies stellt das Ergebnis des Workshops dar und wurde von allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen in Form von T-Charts gemeinsam erstellt.

Jungen haben schlechtere Schulabschlüsse als Mädchen.	
Was sollen SuS können?	Wie kann das vermittelt werden?
<ul style="list-style-type: none"> <li>* Vor allem Migrant*innen sollen Bildung als Voraussetzung begreifen.</li> <li>* SuS sollen eigenverantwortlich lernen können.</li> <li>* SuS sollen motiviert sein.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>* SuS sollen Forderungen aushalten können.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Erfolgsgeschichten über Migrant*innen erzählen</li> <li>* individuelle Lernberatung, Reflexion der Lernprozesse</li> <li>* individuelle Lernberatung, Bewegte Schule, frühzeitige Berufs- und Lebensplanung, intrinsische Angebote mit Praxis- und Lebensbezug</li> <li>* Ansprüche transparent stellen</li> </ul>

Mädchen und Jungen interessieren sich für andere Fächer.	
Was sollen SuS können?	Wie kann das vermittelt werden?
<ul style="list-style-type: none"> <li>* SuS sollen ein breites Spektrum an Wissen erwerben</li> <li>* SuS und LuL sollen mit Heterogenität umgehen können</li> <li>* SuS sollen vielfältige Interessen entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* neugierig machen, Menschen aus verschiedenen Bereichen in die Schule einladen</li> <li>* Unterschiede akzeptieren, Öffnung des Unterrichts, kooperatives Lernen</li> <li>* Verpflichtung zur Vielfalt</li> </ul>

Jungen und Mädchen lernen anders.	
Was sollen SuS können?	Wie kann das vermittelt werden?
<ul style="list-style-type: none"> <li>* Jungen sollen genau, sauber und mit hohem Durchhaltevermögen lernen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* positives Lernklima bzw. Lernkultur in einer Lerngruppe vermitteln, explizite</li> </ul>

Jungen haben beim Lesen mehr Schwierigkeiten als Mädchen.	
Was sollen SuS können?	Wie kann das vermittelt werden?
<ul style="list-style-type: none"> <li>* SuS können lesen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Lektüren nicht nur im Unterricht lesen, (Eltern) schaffen frühzeitig Lesemotivation,</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>* SuS lernen gemeinsam und voneinander</li> <li>* SuS lernen u. a. „Berufe des anderen Geschlechts“ kennen und erfahren dabei eigene Stärken</li> <li>* SuS sind sich ihres eigenen Lernprozesses bewusst und kennen unterschiedliche Lern-techniken, die sie angemessen anwenden können.</li> </ul>	<p>Kompetenzvermittlung in entsprechenden Lernfenstern</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* kooperatives Lernen, Öffnung von Unterricht</li> <li>* girls-/ boys-day; geschlechtsspezifische Berufs- und Lebensplanung</li> <li>* Lerntechniken vermitteln; Lerntypen, Motorik... berücksichtigen; (Binnen-) Differenzierung, Reflexion des Lernprozesses im Unterricht</li> </ul>
---	---

<ul style="list-style-type: none"> <li>* SuS sollen Lesetechniken anwenden können</li> </ul>	<p>Zeitschriften für Jungen als Lesestoff zulassen, Binnendifferenzierung bei Lektürenausswahl, Bücher mit motivierenden Themen, <a href="http://www.antonlin.de">www.antonlin.de</a></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* Lesetechniken im Unterricht vermitteln (5-Gang-Lesetechnik, reziprokes Lesen, Paarlesen...), das Prinzip Förderung der deutschen Sprache in allen Fächern als Schule verankern</li> </ul>
--	--

Die durchschnittliche Leistungsfähigkeit ist in einzelnen Fächern geschlechtsspezifisch.	
Was sollen SuS können?	Wie kann das vermittelt werden?
<ul style="list-style-type: none"> <li>* Physik- und Chemiekenntnisse sind geschlechtsunabhängig.</li> <li>* Die Interessen der SuS entsprechen ihren individuellen Stärken, Bedürfnissen, Wünschen...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* getrenntgeschlechtlicher Unterricht, kooperativ Probleme und Aufgaben lösen, Anknüpfung an Alltäglichem (R. Scheuer), Integration von weiblichen Vorbildern im Unterricht</li> <li>* Offenes Lernklima vermitteln</li> </ul>

Jungen sind verhaltensauffälliger als Mädchen.	
Was sollen SuS können?	Wie kann das vermittelt werden?
<ul style="list-style-type: none"> <li>* Vor allem Lehrerinnen können angemessen mit Macho-Gehabe umgehen.</li> <li>* Vor allem Jungen können Regeln einhalten.</li> <li>* Vor allem Jungen entwickeln Empathie.</li> <li>* SuS lernen Grenzen Ihrer (Lern-) PartnerInnen erkennen.</li> <li>* Jungen sollen ihre Stärken mit in den Unterricht einbringen können.</li> <li>* LuL sollen verstecktes Verhalten der Mädchen beachten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Gendertraining in Kollegium</li> <li>* gemeinsam Regeln entwickeln, klare Konsequenzen, Reflexion über Regeln, Unterstützung durch die Lerngruppe nutzen</li> <li>* Rollenspiele, Täter-Opfer-Ausgleich, Konfrontationspädagogik, Perspektivenwechsel im Unterricht durchführen</li> <li>* kooperatives Lernen, echte Konsequenzen</li> <li>* Individualisierter Unterricht, Binnendifferenzierung, kooperatives Lernen</li> <li>* Gendertraining im Kollegium, Sensibilisierung für Interaktionsprozesse der SuS</li> </ul>

Jungen überschätzen sich häufiger als Mädchen.	
Was sollen SuS können?	Wie kann das vermittelt werden?
<ul style="list-style-type: none"> <li>* SuS sollen Leistungen andere anerkennen können.</li> <li>* Jungen sollen den männlichen Überlegenheitsimperativ überwinden bzw. ihre</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* geschlechtsheterogene Gruppen, kooperatives Lernen</li> <li>* Jungenarbeit (Erwartungen an Männer reflektieren...), erleb-</li> </ul>

Schwächen zeigen können. * Vor allem Jungen können ihr Handeln reflektieren.	nispädagogische Maßnahmen * Jungenarbeit, erlebnispädagogische Maßnahmen, Individualisierung des Unterrichts, sinnstiftendes Kommunizieren nach H. Meyer
---	---

Diese Übersichten haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sind nicht systematisch entwickelt oder empirisch belegt worden. Sie sind das Ergebnis einer zufällig zusammengesetzten Gruppe von mit Schule involvierten Menschen, die in einer kurzen Sammlungsphase dieses Ergebnis erstellten. Trotzdem stecken viele konstruktive Ideen darin. Mit anderen Worten, Kompetenzen sind an unseren Schulen vorhanden; sie müssen „nur“ genutzt und angeleitet werden. Dafür benötigt man Zeit und Raum, was hoffentlich in Zukunft wieder mehr zur Verfügung gestellt wird. Dann könnten die Konsequenzen für eine gleichberechtigte Schule wieder leichter mit Leben erfüllt werden.

- Sensibilisierung für Interaktionsprozesse im Unterricht, wobei Mädchen bzw. ruhigen Jungen mehr Raum gegeben werden sollte
- Bewusste Gestaltung der Vorbildfunktion von Lehrerinnen und Lehrern
- Geschlechtsdifferenzierte Berufs- und Lebensplanung
- Integration von weiblichen Vorbildern in allen Unterrichtsfächern
- Mit Heterogenität der Lerngruppen umgehen (Spannungen aushalten, Lernprozesse wertschätzen, Aktivierung erübrigt Kontrolle, eigenverantwortliche Lernerinnen und Lernern)
- Phasenweise Trennung von Mädchen und Jungen in bestimmten Unterrichtsfächern, Themen oder Kursen
- Vermeidung von stereotypen Rollenzuweisungen in Unterrichtsmaterial als auch Unterrichtsorganisation
- Konsens von Lehrerinnen und Lehrern (und Eltern) über klare Regeln, deren Einhaltung kollektiv überprüft sowie sanktioniert wird
- Räume und Zeiten für außerunterrichtliches Lernen für Mädchen und Jungen bereit stellen

Bezirksregierung Düsseldorf (Hrsg.): Amtsblatt 11/ 04

Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): PISA 2000. Opladen 2001

Schulz-Zander, Renate: Geschlecht und neue Medien im Bildungsbereich Schule. in Kampshoff/ Lumer: Chancengleichheit im Bildungswesen. Opladen 2002

Tast, Isadora: Problemfall Jungs? in Geo 03/ 2004. Hamburg 2004

Thimm, Katja: Angeknackste Helden. in Spiegel 21/ 2004. Hamburg 2004